



VEREINS- MITTEILUNGEN

01/2017

F E B E R

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine

20. 3. 2017

Jahreshauptversammlung

27. 3. 2017

Vereins-Vorlage – Ortsrekobriefe

Montagstreffen

Aus dem Vereinsleben

Numiphil 2016

Geburtstag Puschmann

Philatelie

Schreiben von Kaiser Maximilian II. an König Philipp II. von Spanien von 1572

Das Kriegsjahr 1917

Das Schwarz-Gelbe Kreuz

Der Quadratische Wappenadler (2. Teil)

Sponsoreinschaltungen

AUSTRIA NETTO KATALOG

CORINPHILA

DEIDER

GÄRTNER

JURANEK

JUVAVUM

MERKURPHILA

RAUCH

VIENNAFIL

Ihre Beiträge bitte an

walter.a.konrad@chello.at

Postanschrift:

Österreichischer Philatelisten-klub Vindobona
z.H. Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen
Konto Nr: PSK 7860700
BLZ 60000

IBAN:AT136000000007860700

Swift-Code: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2016 bei VINDOBONA

Liebe Mitglieder der VINDOBONA! Liebe Sammlerfreunde und - Freundinnen!

Die VINDOBONA ist mit einer fulminanten Gemeinschaftsvorlage des Vorstandes – Auslandsfrankaturen der Ausgaben 1850 bis 1864 – in das philatelistische Jahr 2017 gestartet.

Auf ca. 120 Blättern war die gesamte Palette der möglichen Destinationen zu sehen. Ich gebe aber zu, dass weniger oft mehr ist. Denn um das gezeigte ausführlich zu betrachten – und jeder der vorgelegten Briefe hätte das verdient – blieb zu wenig Zeit. Da sind die Gäule mit uns enthusiastischen Philatelisten durchgegangen, entsprechende Anregungen, in Zukunft dosierter vorzulegen, werden wir umsetzen.

Der beginnende Auktionsreigen lässt für das Frühjahr bedeutende Zuwächse für unsere Sammlungen erwarten, wie immer stechen dabei die links angeführten Inserenten in unserer Zeitung hervor.

Unsere ordentliche Hauptversammlung findet am 20. März im Café Griensteidl statt, eine entsprechende Einladung finden Sie im Blattinneren. Besonders freut es uns, dass einer langjährigen Tradition folgend Fritz PUSCHMANN einen Vortrag – diesmal über die Donaufürstentümer – vorbereitet hat.

Besonders hinweisen möchte ich auf ein für die österreichische Philatelie wichtiges Jubiläum: Vom 24. bis 27. August wird im Rahmen einer Sonderschau im Kongresszentrum Toscana in Gmunden ausführlich „150 Jahre Ausgabe 1867“ begangen und gezeigt werden.

Die „Freunde der Ausgabe 1867“ allesamt Mitglieder unseres Vereines haben in jahrelanger Vorbereitungszeit über 120 Rahmen von höchster Aussagekraft und Qualität von 40 in- und ausländischen Spitzensammlern organisiert und zu dieser einmaligen Ausstellung zusammengeführt. Im Rahmen der Ausstellung wird auch ein umfassendes Buch über diese interessante Markenausgabe, die über 17 Jahre österreichische Geschichte darstellbar macht, präsentiert.

Der Vorstand der VINDOBONA – wir sind ja die Summe der in unserem Verein beheimateten Spitzenphilatelisten - hat daher auch einstimmig beschlossen diese einmalige Initiative finanziell zu fördern. Dies sei auch ein sichtbares Zeichen der Anerkennung dem organisierenden Triumvirat – Wolfgang König, Herbert Kotal, Werner Schindler – gegenüber.

Ich freue mich auf eine persönliche Begegnung bei unseren wöchentlichen Vorlagen, der Hauptversammlung oder der Gmunden 2017.

Mit philatelistischen Grüßen

Ihr Obmann Günther Stellwag



VEREINS-VORLAGE

**Spontanvorlage
Jeder bringt bis zu 5 Blätter mit!**

Ortsrekobriefe bis 1918

Moderation: Obmann Günther Stellwag

**MONTAG, 27. 3. 2017
um 19 Uhr im Café Zartl,
1030 Wien, Rasumofskygasse 7**

VORANKÜNDIGUNG

Wiener Zentralfriedhof

Führung durch Franz Hochleitner

**MONTAG, 29. 5. 2017
um 16 Uhr Tor 3, vor dem Geschäft von Franz
1110 WIEN, Simmeringer Hauptstraße 383**

Es werden alle Vereinsmitglieder zur Teilnahme eingeladen!

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Café Zartl**, Wien 3, Rasumofskygasse 7

Warum? Kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen und Plaudern u.v.a.m.

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), **Email:** wolfgang.schubert@bmvit.gv.at. Falls Sie das Präsentationsequipment der Vindobona (Beamer und/oder Computer) in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren bitte zusätzlich **Walter Konrad**, **0650 490 80 98**, walter.a.konrad@chello.at

RÜCKBLICK BZW. VORSCHAU AUF DIE VORLAGEN

Kleine Vorlagen (Café Zartl) bzw. Große Vorlagen (Café Griensteidl)

7. 11. 2016	Dr. Armin Lind	100 Jahre Freimarkenausgabe 1916
14. 11. 2016	Dr. Wolfgang Feichtinger	Große Vorlage: Österreich 1850 incl. Lombardei-Venetien Frankaturen
21. 11. 2016	DI Peter Kroiß	100 Jahre Porto- und Zeitungsmarkenausgabe 1916
28. 11. 2016	DI DDr. Joachim Gatterer	Portofrei, bedingt portofrei, portopflichtig, 2. Teil
5. 12. 2016	Weihnachtsfeier	"Ausstellung Gustav Klimt", anschl. Gasthof Amon
12. 12. 2016	Ing. Herbert Miller	Aus meiner Postmappe - Briefe und Karten nach Laxenburg
19. 12. 2016	Fritz Puschmann	Die Vorlage findet um 18 Uhr im Hotel AVITA Bad Tatzmannsdorf statt
26. 12. 2016	Stefanitag	keine Vorlage
2. 1. 2017	Mag. Wolfgang Schubert	Die größten Einheiten der Ausgabe 1850
9. 1. 2017	Walter Konrad	Pro Juventute und Adolf Kosel - Zusammenarbeit in der karitativen Philatelie
16. 1. 2017	Franz Hochleutner	Rothenthurmpass
23. 1. 2017	Vorstand Vindobona	Große Vorlage: Auslandsbriefe Ausgaben 1850 – 1864
30. 1. 2017	Mag. Wolfgang Schubert	Einziehung von Geldbeträgen durch die österreichische Post
6. 2. 2017	Helmut Zinner	Frankierte Postformulare bzw. weitere bunte Frankaturen
13. 2. 2017	Dkfm. Wilhelm Demuth	Ausgabe 1858 – Abstempelungen + bunte Frankaturen
20. 2. 2017	Josef Schmidt	Amtliche Postkarten ab 1925 (inkl. Mischfrankaturen)
27. 2. 2017	Werner Kaeßmayer	Burgenland (1. – 5. Ausgabe)
6. 3. 2017	DI Dr. Nino Marakovic	Desinfektionsbelege, 1. Ausgabe Bosnien
13. 3. 2017	N. N.	Vorlage dem Internet zu entnehmen!
20. 3. 2017	Jahreshauptversammlung	im Café Griensteidl
27. 3. 2017	Gemeinschaftsvorlage	Ortsrekobriefe bis 1918
17. 4. 2017	Ostermontag	keine organisierte Vorlage
15. 5. 2017	Dr. Walter Hamilton	Ausgabe 1850 – traditionell
22. 5. 2017	Helmut Zinner	Ausgabe 1850 – Abstempelungen (Café Griensteidl)



VIENNAFIL

AUKTIONEN - ASTE - AUCTIONS

10 JAHRE
2006 - 2016



Wir suchen für unsere Auktionen

- Briefmarken ab 100€ Nettowert
- Interessante Briefe ab der Vorphilatelie
- Spezial- u. Ausstellungssammlungen
- Nachlässe und Händlerlager
- Generalsammlungen
- Marken u. Briefe Raritäten

Der Gesamtwert einer Einlieferung sollte
zumindest 1.000€ betragen.

VF Auktionen GmbH
Auerspergstr. 2/4a - 1010 Wien
Tel. 0043 1 4051457
Fax 0043 1 405145714
eMail: info@viennafil.com



www.viennafil.com

Numiphil 2016

So schön können Briefmarken sein



Was hat es da auf sich? Organisator Hannes Eckl (hinten links) mit drei sicher bekannten Vorstandsmitgliedern vor einer verschneiten Landschaft.

Wir waren gerade am Vindobonastand am Freitag anwesend und hatten kein geeignetes fotografisches Gerät dabei um unsere Aktivität (Imagewerbung, Bücherverkauf) zu dokumentieren. Aber auf die Österreichische Post ist Verlass: Diese hatte hinter uns ihren Stand für den Verkauf von personalisierten Briefmarken aufgemacht. Unter diesem Vorwand ließen wir uns fotografieren und erklärten uns bereit gegen Übergabe der elektronischen Datei einen Bogen Briefmarken von uns zu kaufen. Nachdem die Post für Geld ja bekanntlich fast alles macht, stimmte sie diesem Deal zu. Nun haben wir ein Foto vor unpassender (Tiroler) Landschaft und Hannes Eckl den Bogen als Erinnerung an seine erste Numiphil.

Zur Briefmarkenmesse selbst, die von Fr. 2. bis Sa. 3. Dezember in einem Modecenter in Simmering stand fand: zuerst das weniger erfreuliche, es ist kein Salon, aber dass die Halle den Charme von Novosibirsk hätte (Originalität eines Vindobonensens) ist auch übertrieben. Leider fehlte in der Einladung der Hinweis, „beim Gasometer“, sodass viele am Freitag (bei strömenden Regen) herumirrten. Doch herrschte zufriedenstellender Besuch (weit mehr als beim Hübner) und die Händler und Philatelisten hatten gute Lichtverhältnisse und viel Platz. Nach Aussagen der Detailhändler und Auktionshäuser waren das Interesse und der Verkauf zufriedenstellend.

Für nächstes Jahr plant der Veranstalter einige Neuerungen und „Zuckerln“. Wir sind auf jeden Fall wieder dabei.



EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2017

Es ergeht hiermit fristgerecht die Einladung zur

**Ordentlichen Hauptversammlung am Montag, den 20. März 2017 um 19 Uhr
im Café Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totengedenken
3. Ehrungen
4. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung und eingebrachter Anträge zur Tagesordnung
5. Tätigkeitsbericht des Obmannes
6. Bericht des Kassiers
7. Bericht der Rechnungsprüfer und deren Antrag auf Entlastung des Vorstandes
8. Entlastung des Vorstandes
9. Kooptierung von Vorstandsmitgliedern
10. Festlegung des Mitgliedsbeitrages für 2017
11. Allfälliges

Wien, am 20. 2. 2017

Für den Vorstand

Günther Stellwag, Obmann

In gewohnter Tradition gestaltet im Anschluss

Fritz Puschmann einen Vortrag über die

D o n a u f ü r s t e n t ü m e r

9. SEMINAR FÜR VORPHILATELIE

IRRSEE 13. – 15. Oktober 2017

VORLÄUFIGES PROGRAMM

Veranstalter: Hubert Jungwirth und Günter Baurecht

Freitag 13. Oktober:

Erfahrungsaustausch, Belege Tausch, Kauf und Verkauf im neuen Seminarraum im 4. Stock **ab ca. 12.00 Mittag** bis

Samstag 14. Oktober:

09.00 Geldbriefe und Ex Offo (Jungwirth/Kaufmann)

14.30 Levante vom Beginn der Landpost bis zur Schiffspost
(Hochleutner/Baurecht)

Sonntag 15. Oktober:

08.30 Das Kronland Oberösterreich: je 30 Minuten Vorträge
(Adam, Dietl, Jebinger, Dr. Kühn)

Bitte lesen:

Von jedem Teilnehmer wird vom Wirt für 2 Nächtigungen im Haupthaus je Person ein Entgelt von € 170,- / in der Pension Steininger ca. € 155,- eingehoben (= für 2 Nächtigungen im EZ oder DO + Halbpension Abendessen + Seminarraum inklusive Mineralwasser und Säfte). Zusätzlich wird vom Veranstalter eine Seminargebühr von € 25,- je Teilnehmer eingehoben.

Für Tagesbesucher wird vom Wirt je Tag und Person eine Pauschale von € 9,50 (= Seminarraum inklusive Mineralwasser und Säfte) eingehoben. Zusätzlich wird vom Veranstalter ein Seminarentgelt von € 25,- je Tagesbesucher eingehoben.

Damit dieses Jahr kein Teilnehmer mehr auf seine Reservierungsbestätigung warten muss, werden die Zimmer vom Wirt nach Eingang der Bestellungen vergeben – ohne Rücksicht auf Person oder gewohnte Zimmerzuteilung – zuerst im Haupthaus, dann in der Pension Steininger.

Seminar Anmeldungen gerne an:

Günter Baurecht
Litzelhofenstr. 20
9800 Spittal/Drau
Handy: 0664 357 67 96
e-mail: guenter.baurecht@gmx.at

Quartier Anmeldungen bitte direkt an:

Gasthof Radauer
Am Irrsee 40
4893 Zell am Moos
Tel: 06234 8275
e-mail: office@dorferwirt-am-irrsee.at

Bilderbogen Geburtstag Fritz Puschmann



Am Montag, 17. 12. 2016 wurde **Fritz Puschmann** gebeten eine Vorlage über die **Grätzer Stadtpost**, einem seiner Sammel- und Lieblingsgebiete in einem Bad Tatzmannsdorfer Resort zu halten. Ein Schelm, wer sich dabei was denkt © Im Hintergrund hatten Thomas Juranek und Walter Konrad Räume und Bankett, sowie die Anreise von mehr als 15 Vindobonesen geplant.



Links die Festtafel und unten ein noch skeptischer Fritz Puschmann.





Obmann **Günther Stellwag** präsentiert dem Jubilar, der seinen runden Geburtstag, wie man sieht bei bester Gesundheit feierte, das vorbereitete Geschenk des Vorstandes. Natürlich eine philatelistische Buchrarität, den ursprünglichen „Hans Kropf“ aus dem Jahre 1902 in bibliophiler Qualität.



Wir wurden von Wiener Freunden gebeten, Geschenke an den Jubilar zu seinem Ehrentag zu überbringen.



GEGRÜNDET 1921
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS
DER SCHWEIZ

IHRE EINLIEFERUNG IST BEI UNS IN BESTER GESELLSCHAFT

Corinphila Auktionen · Bemerkenswerte Auktionsergebnisse 2007-2015 *

- CHF 788.700,- CHINA 1897, 1 dollar im 15er-Block (Oktober 2008)
- CHF 720.000,- BRASILIEN 1843, 60 Reis Schalterbogen (Juni 2013)
- CHF 573.600,- SCHWEIZ 1850, ‚Winterthur‘-Achterblock auf Brief (Juni 2009)
- CHF 523.600,- CHINA 1897, Paar mit kopfstehendem Aufdruck ‚5 dollar‘ (Dezember 2007)
- CHF 406.300,- ZÜRICH 1843, ungebrauchter 5er Streifen der ‚Zürich 4‘ (Juni 2009)
- CHF 360.000,- BRASILIEN 1843, 30 Reis, Zwischensteg-Viererblock (März 2013)
- CHF 334.600,- CHINA 1897, Schalterbogen ‚2 Cents‘ (Oktober 2008)
- CHF 324.000,- GENÈVE 1846, ‚Großer Adler‘ im Zwanzigerblock (April 2012)
- CHF 312.000,- ZÜRICH 1843, Paar ‚Zürich 4‘ auf Brief (Dezember 2010)
- CHF 262.900,- ÖSTERREICH 1850, ungebrauchtes Paar ‚Gelber Merkur‘ (Oktober 2008)
- CHF 259.600,- SCHWEIZ 1850, Mischfrankatur ‚Waadt 5‘ mit Rayon II (Februar 2007)
- CHF 239.000,- ZÜRICH 1843, Sechserblock ‚Zürich 6‘ (März 2010)
- CHF 221.000,- ZÜRICH 1843, zwei ‚Zürich 4‘ auf Brief (März 2010)
- CHF 216.000,- BASEL 1845, ‚Basler Taube‘ im Paar (Dez. 2010)

Sowie über 20 weitere Ergebnisse *
zwischen CHF 100.000,-
und CHF 200.000,-!

* Zuschlag plus Aufgeld ohne Must

CHF 262.900,- *
im Oktober 2008

**BAKER TILLY
OBT AG**
Alle Auktionsergebnisse ab
CHF 100.000,- vom Schweizer
Wirtschaftsprüfer bestätigt |
Vollständiger Bericht auf
www.corinphila.ch

Österreich 1851
‚Gelber Merkur‘
ungebrauchtes Paar aus dem
‚ROYAL STAMP FIND‘,
Fort Belvedere.



CORINPHILA
AUKTIONEN AG
WIESENSTR. 8
8032 ZÜRICH

TELEFON +41-44-3899191
FAX +41-44-3899195
info@corinphila.ch
www.corinphila.ch



CORINPHILA VEILINGEN BV
MOERTELMOLEN 3
1185 XV AMSTELVEEN
AMSTERDAM · NIEDERLANDE
TELEFON +31-20-6249740
FAX +31-20-6249749
www.corinphila.nl
info@corinphila.nl

- BRIEFMARKENAUKTIONEN SEIT 1925
- INTERNATIONALE GROSSAUKTIONEN
ZWEI MAL IM JAHR
- UNSERE EXPERTEN BERATEN GERNE BEI
AUFBAU UND VERKAUF EINER SAMMLUNG
- EINLIEFERUNGEN JEDERZEIT ERBETEN

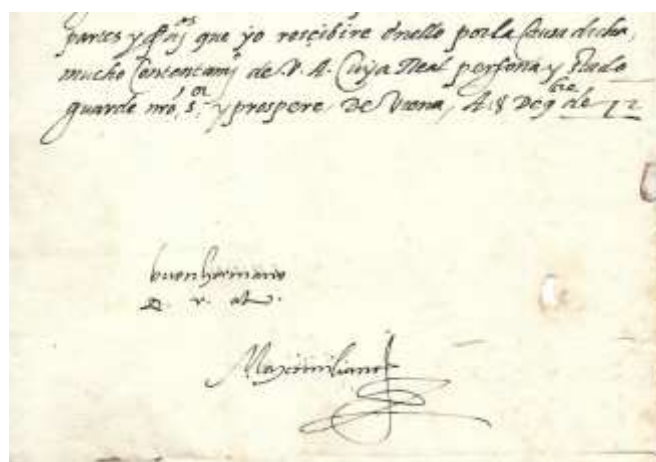
Philatelie

Schreiben von Kaiser Maximilian II. an König Philipp II. von Spanien vom 18. Dezember 1572

Ein Transitbeleg über die Beförderung von Wien nach Madrid

von Dr. Herbert Kühn

Der Brief ist in spanischer Sprache geschrieben. Datiert: Vienna, 18. Dezember 1572 und trägt die Unterschrift Kaiser Maximilians II. Der Kaiser unterstützt darin ein Gesuch des Mailänders Giovanni Battista Pieno. Dem - bis auf das kaiserliche Siegel und die Unterschrift Maximilians - äußerlich eher unscheinbaren Brief sind keine Hinweise auf seinen Postweg zu entnehmen.



Zum besseren Verständnis der Interpretation des Beleges ein kurzer Blick auf die beiden Herrscher und den Postweg zwischen den beiden Höfen. Der Absender Maximilian II. war der Sohn des Deutschen Kaisers Ferdinand I., dem von seinem Bruder Karl V. die Herrschaft über den Habsburgischen Besitz im Osten des Reiches, d.s., die Niederösterreichischen Lande (Österreich Ober und Unter der Enns), Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und die Vorlande, übertragen wurden. Durch den Tod König Ludwigs in der Schlacht bei Mohács (1529) fielen auch die Königreiche Böhmen und Ungarn an Ferdinand. Nach dem Tod Ferdinands 1564 erbt dessen ältester Sohn Maximilian die Niederösterreichischen Lande, samt den Königreichen Böhmen und Ungarn, 1558 erfolgte seine Wahl zum Römischen (Deutschen) Kaiser.

Der Empfänger, Philipp II., war der Sohn Karls V. von dem er Spanien, die Niederlande, das Königreich beider Sizilien, das Herzogtum Mailand und die amerikanischen Kolonien, den Goldesel Spaniens geerbt hatte. Kurz gesagt, Maximilian II. war der Cousin des mächtigsten, reichsten (und bigottesten katholischen) Herrschers des Abendlandes.

BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK



Nächster AUKTIONSTERMIN:
22. April 2017 im Cafe Griensteidl



LOS NR. 0852



LOS NR. 0880



LOS NR. 0781



LOS NR. 0104

IHR SPEZIALIST FÜR BRIEFMARKEN, BELEGE UND ANSICHTSKARTEN

Der gesamte Auktionskatalog ist mit Bildern im Internet auf
www.briefmarken.co.at und www.philasearch.com
abrufbar, wo Sie auch Ihre Gebote abgeben können.

EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN
WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN

A-1050 Wien, Nikolsdorfergasse 8, TOP 8 Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-3352-20827

E-mail: office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at

Die Notwendigkeit einer raschen Nachrichtenübermittlung innerhalb des wachsenden Besitzstandes der Habsburger hatte bereits unter Maximilian I. zur Errichtung der (Hof) Post vom Kaiserhof in Innsbruck nach Mecheln/Brüssel und ab 1521 zur Einrichtung einer österreichischen Hofpost (Behringer „Im Zeichen des Merkur“ S. 128) geführt. Die Organisation des Postwesens und schließlich die Post selbst war Mitgliedern der Familie Taxis übertragen worden. (Auch die Hofpost in Wien wurde bis 1564 von einem Mitglied der Familie Taxis geleitet). Die Finanzierung der Verbindung Madrid – Brüssel – Innsbruck erfolgte durch Spanien. Eine Hilfe der Spanischen Habsburger für die finanzschwachen Deutschen Habsburger (Die Kriege gegen Türken, Franzosen, Venezianer, die Bekämpfung des Protestantismus und nicht zuletzt der Aufwand des Hofes zehrten an den Kassen der Habsburger). Die Beförderung der Hofpost von Wien aus erfolgte auf der Strecke von Wien – Linz – Salzburg – Innsbruck (bereits 1564 hatte Maximilian II. einen Ordinari (dh. regelmäßigen) Postkurs von Wien über Linz nach Innsbruck einrichten lassen“ (Behringer „Im Zeichen des Merkur“ S. 106) und weiter auf dem ältesten Kurs über Augsburg mit der Taxispost nach Brüssel. Das Problem der Postverbindung mit Madrid bestand in dem Transit durch Frankreich, das sich durch Spanien und das Deutsche Reich in die Zange genommen fühlte. Zwar wurde bereits in den beiden Spanisch - Niederländischen Postverträgen (1505 bzw. 1516) von Taxis die Errichtung von Poststationen und fixer Beförderungszeiten für die Strecke Brüssel- Paris - Blois und weiter nach Toledo und Granada garantiert, also müssten auch entsprechende Vereinbarungen von Taxis mit Frankreich existiert haben.

Die Verbindungen durch Frankreich wurden allerdings durch die Verschlechterung der Beziehungen Frankreichs zu Spanien und dem Deutschen Reich bald unterbrochen. Zumeist dürfte der Transit durch Frankreich durch Kuriere erfolgt sein. Ob und wie der Transit durch Frankreich dann in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. tatsächlich erfolgte, konnte ich nicht feststellen. Ich kann dazu nur Dallmeier zitieren *„Bis zur Jahrhundertwende (16. Jhd.) scheinen die Kaiserlich-Spanischen Transitzurse durch Frankreich mit einigen kürzeren Unterbrechungen beibehalten worden zu sein, ohne dass darüber eine genaue vertragliche Regelung getroffen worden wäre.“* (Dallmaier „Quellen zur Geschichte des Europäischen Postwesens“ Bd. 1 S. 111). Tatsächlich dürfte die Beförderung des Briefes von Brüssel durch Frankreich auch mit Hinblick auf das historische Umfeld schwierig gewesen sein.

In den spanischen Niederlanden, wo Herzog Alba ein grausames Regiment führte, breitete sich 1572 der Aufstand der von Wilhelm von Oranien geführten Geusen aus. In Frankreich waren die Hugenottenkriege zwar durch eine scheinbare Friedensphase unterbrochen worden, aber nach der Ermordung tausender Protestanten in der Bartholomäusnacht (23./24. August 1572) wieder aufgeflammt.

Abschließend darf ich auf einen von Behringer („Im Zeichen des Merkur“ S. 115) zitierten Bericht des kaiserlichen Diplomaten Hans Khevenhüller hinweisen, der eine weitere Möglichkeit der Verbindung von Wien nach Spanien aufzeigt. Khevenhüller reiste am 23. Oktober 1566 von Wien über Brüssel durch Frankreich *„vermöge der (französischen) ordinari Posten auf Paris, Orleans,.....und andere fürneme Flecken mehr“* bis er am 25. November Hispanien erreicht“ hatte.

Die Rückreise hatte er allerdings wegen Unruhen in den Niederlanden am 16. Dezember von Madrid nach Barcelona dann durch die Provence und Piemont nach Mailand – Mantua - Innsbruck angetreten bis er nach einem kurzen Aufenthalt in Innsbruck am 23. Jänner in Wien eintraf.

Welchen Weg damals der Brief von Wien nach Madrid wirklich genommen hatte steht aus heutiger Sicht nicht fest. Er wird wohl von der aktuellen politischen Entwicklung eventuell auch von der Wetterlage (Datierung Wien, 18. Dezember) abhängig gewesen sein. Die Wahrscheinlichkeit spricht für den Weg über Brüssel - Paris.

Zwar sind in Staatsarchiven sicherlich größere Bestände an Korrespondenzen zwischen den Höfen von Wien und Madrid vorhanden. In Sammlerhänden ist unser optisch eher unscheinbarer Brief als Rarität anzusehen, die uns ausreichenden Grund zur postgeschichtlichen Betrachtungen gibt.



MERKURPHILA

SAMMELN AUF HÖCHSTEM NIVEAU

27. AUKTION

Auktionsende
26. März 2017

Aus der Abstempelungssammlung DI Emil Capellaro:



Nr. 351 - Ruf: 180,- Nr. 252 - Ruf: 380,- Nr. 423 - Ruf: 200,- Nr. 120 - Ruf: 320,- Nr. 498 - Ruf: 580,-



Nr. 470 - Ruf: 380,- Nr. 621 - Ruf: 160,- Nr. 338 - Ruf: 650,- Nr. 272 - Ruf: 600,- Nr. 108 - Ruf: 380,-



Nr. 551 - Ruf: 750,- Nr. 54 - Ruf: 320,- Nr. 735 - Ruf: 360,- Nr. 591 - Ruf: 340,-



Nr. 449 - Ruf: 280,- Nr. 151 - Ruf: 650,- Nr. 518 - Ruf: 1200,- Nr. 663 - Ruf: 190,-

WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT

Das Kriegsjahr 1917

von DI DDr. Joachim Gatterer

Militärische Daten

Am Jahresanfang ging der Krieg, von dem viele geglaubt hatten, dass er im Dezember 1914 bereits zu Ende sein werde, weiter und hatte an Heftigkeit eher zugenommen. Der Tod von Kaiser Franz Joseph im November 1916 führte im österreichischen Kaiserhaus zu Überlegungen, den Krieg zu beenden. Kaiser Karl begann im Jänner über Prinz Sixtus von Bourbon-Parma vertrauliche Friedensangebote an die Alliierten zu schicken.

Am 10. Jänner war die Besetzung der Walachei durch Truppen der Mittelmächte abgeschlossen.

Am gleichen Tag legten Frankreich, Großbritannien, Russland und Italien die alliierten Kriegsziele fest: Genannt wurde die Befreiung der Italiener, Südslawen, Rumänen, Tschechen und Slowaken von fremder Herrschaft, sprich aus dem „Völkerkerker Habsburg“. Später, auf der englisch-französisch-italienischen Konferenz in St. Jean de Maurienne am 19./21. April wurde die Ablehnung von Friedensplänen seitens Österreich neuerlich bekräftigt. Die Meinung Russlands war zu diesem Zeitpunkt aufgrund der revolutionären Vorfälle bereits Nebensache geworden.

Generaloberst Conrad von Hötzendorf wurde am 27. Februar von General Arz von Straußenburg als Chef des Generalstabes des k.u.k. Heeres abgelöst. Er übernahm ein Kommando an der Südwestfront.

Und dann überschlugen sich in der ersten Jahreshälfte die Ereignisse, die letztlich für die Weiterführung des Krieges von ausschlaggebender Bedeutung waren:

Am 12. März begann die (bürgerliche) Revolution in Russland, Zar Nikolaj II. dankte drei Tage später ab. Die Vereinigten Staaten von Amerika erklärten am 6. April den Krieg an das Deutsche Reich. Am 12. Mai begann die 10. Isonzoschlacht, die bis 5. Juni dauerte. Hier machte sich bereits die materielle Überlegenheit der Italiener für Österreich-Ungarn unangenehm bemerkbar. Das Seegefecht in der Otrantostraße (15. Mai) und die italienische Offensive im Gebiet der Sieben Gemeinden – Ortigaschlacht (10. Juni bis 29. Juli) brachten weitere schwere Gefechte an der Südwestfront. Im Nordosten begann am 29. Juni die Kerenskij-Offensive in Weiß-Russland. Im Rahmen dieser Offensive beteiligte sich eine tschechische Brigade im russischen Heeresverband an den Kämpfen bei Zborow gegen Österreich-Ungarn.

Mit dem Beitritt Griechenlands am 27. Juni zur Entente und mit der Kriegserklärung an Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und an das Osmanische Reich am 2. Juli begannen wieder heftige Kämpfe auf dem Balkan.

Auch die Situation im Inneren der Donaumonarchie wurde von Tag zu Tag schwieriger. Im Vertrag von Korfu einigten sich Serben und Kroaten über die Errichtung eines Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen.

Am 18. August begannen die Italiener bereits zum 11. Mal am Isonzo einen Durchbruchversuch. Bis zum 13. September dauerte der Kampf, der von Österreich-Ungarn nur unter großen Anstrengungen abgewehrt werden konnte.

Österreich-Ungarn war zu diesem Zeitpunkt bereits in einer kritischen Situation. Russland schien zwar endgültig aus dem Feld geschlagen, doch die Situation im Inneren der Donaumonarchie wurde von Tag zu Tag schwieriger. Die Nationalitäten der Monarchie drifteten auseinander, sie zeigten mehr Feindseligkeit als Gemeinsamkeit. In der Arbeiterschaft kam es immer öfter zu Streiks. Und schließlich hatten sich auch alle Hoffnungen an einen Waffenstillstand oder Sonderfrieden durch die englisch-französisch-italienische Konferenz in St. Jean de Maurienne zerschlagen. Ein Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn wurde abgelehnt.

Während der 11. Isonzoschlacht hatten die Italiener eine wichtige Höhe, nämlich das Hochplateau von Bainsizza-Heiligengeist eingenommen und behauptet. Es waren wohl nur elf Kilometer gewesen, doch die Heeresgruppe Erzherzog Eugen befürchtete zu Recht, dass die ausgemergelten

k.u.k. Truppen keine weitere Offensive aushalten würden. Ein nächster Angriff der Italiener würde vielleicht den Zusammenbruch der Front und einen Vorstoß durch die Laibacher Senke in das Zentrum der Monarchie zur Folge haben.

In dieser Situation entstand der Plan für eine Entlastungsoffensive, zu der man deutsche Hilfe in Anspruch nehmen wollte. Nachdem sich der Erste Quartiermeister der Deutschen Obersten Heeresleitung, General Erich Ludendorff, grundsätzlich entschieden hatte, dass sich deutsche Truppen mit mehr als sechs Divisionen kurzfristig am Krieg gegen Italien beteiligen sollten, war die Entscheidung gefallen.

Ludendorff prägte auch den Codenamen für das Unternehmen, nämlich „Waffentreue“. Nachdem man Generalmajor Waldstätten die Entscheidung mitgeteilt und dieser nach Wien telegraphiert hatte: „Waffentreue gesichert“, war auch in Wien klar, dass deutsche Truppen sich am Krieg gegen Italien beteiligen würden.

Der Aufmarsch zur gemeinsamen Offensive, der 12. Isonzoschlacht, begann im September – und er war ungemein schwierig. Tausende Züge mussten Soldaten und Kriegsgerät in die Auslade-räume transportieren. Von dort ging es dann im Fußmarsch und oft nur über Saumpfade an die Front. Ein riesiger Geschützpark, Millionen Granaten und Kriegsmittel jeglicher Art, zum Schluss die Versorgung für rund 100.000 Mann, mussten nach vorne gebracht werden. Alles das unter möglicher Geheimhaltung. Auch die eigenen Stäbe sollten lange nicht wissen, welche Überlegungen dem Aufmarsch zugrunde lagen. Der Artillerie wurden auf einmal Giftgasgranaten zugeschoben. Es gab plötzlich und erstmals Helme für alle Frontruppen. Als alarmierend wurde auch gewertet, dass die obligatorischen Postkarten mit dem Vordruck „Ich bin gesund und es geht mir gut“ in allen neun Hauptsprachen der Monarchie verteilt wurden. Jeder bekam zehn Karten.



Vor größeren militärischen Operationen wurden Postsperren verfügt. Als Ersatz für private Mitteilungen gab es spezielle Karten, auf denen außer Adresse und Absender weitere Informationen untersagt waren. Erste Ausgabe 28. August 1916.

Mangel herrschte aber weiterhin, es gab wenig Verpflegung und keine Zigaretten. Jetzt setzten auch die Italiener Giftgas ein – zum ersten Mal am oberen Isonzo. Es regnete. Die Bora blies. Und es kam immer mehr Munition. Jeder rechnete täglich damit, dass die Offensive beginnen würde.

Und am 24. Oktober war es dann soweit, die 12. Isonzoschlacht begann. Die österreichisch-ungarischen Truppen erzielten mit den deutschen „Waffenbrüdern“ einen Durchbruch bei Flitsch und Tolmein und marschierten in der Folge bis an den Tagliamento. Diese legendäre Schlacht füllte und füllt noch heute Mengen an Literatur, auf Einzelheiten kann im Rahmen dieses Artikels nicht eingegangen werden. Am 10. November standen die Mittelmächte am Piave. Dort gelang es den Italienern gemeinsam mit Franzosen und Engländern eine Auffanglinie zu errichten und den Vormarsch zu stoppen.



AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND POSTGESCHICHTE MÜNZEN, MEDAILLEN UND ORDEN

Persönliche Beratung, Schätzungen, Übernahme von
guten Einzelstücken und Sammlungen zur Auktion
im Auktionsbüro Wien 1., Graben 15, Eingang Habsburgerg. 1

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15,
in der Fußgängerzone bei der Pestsäule

Internet – Livebidding von Ihrem PC
Zwei Auktionen in Jahr

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien
Tel +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71
austro@hdrauch.com

www.hdrauch.com

Unter diesem Ereignis ging eine weitere Sensation fast unter: Am 7. November begann die bolschewistische Revolution in Russland. Und am 3. Dezember wurden die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Russland gestartet.

Am 7. Dezember erklärten die USA den Krieg an Österreich-Ungarn, was in Wien bereits befürchtet worden war. Ein Waffenstillstand zwischen den Mittelmächten und Rumänien in Focsani am 9. Dezember sowie ein Waffenstillstand zwischen den Mittelmächten und Russland in Brest-Litovsk am 12. Dezember brachten an der Ostfront zwar eine gewisse Entspannung, aber die Friedensverhandlungen zwischen den Mittelmächten und Russland, die am 22. Dezember begannen, entwickelten sich nicht so, wie man es erwartet hatte. Somit ging das Kriegsjahr sowohl an der Südwestfront, am Balkan und an der Nordostfront in das Jahr 1918 über.

Feldpostgeschichte

Das einschneidenste Ereignis in der Geschichte der k.u.k. Feldpost in diesem Jahr war die Ausgabe einer neuen Freimarkenserie mit dem Bild Kaiser Karl I. nach dem Tod von Kaiser Franz Joseph I. Amtlich angekündigt wurde sie im Mai 1917. Die Marken der bisherigen Emission behielten bis Ende Dezember 1917 ihre Gültigkeit und waren neben der neuen Emission „tunlichst“ aufzubrauchen.



*Rekommandierte Sendung, Aufbrauchsperiode
K.u.k. Feldpostamt Nr. 252, zum Zeitpunkt Nagyszeben, Siebenbürgen
16. Quartiermeisterabteilung, Kriegsgefangenen Station N, 17. September 1917.*

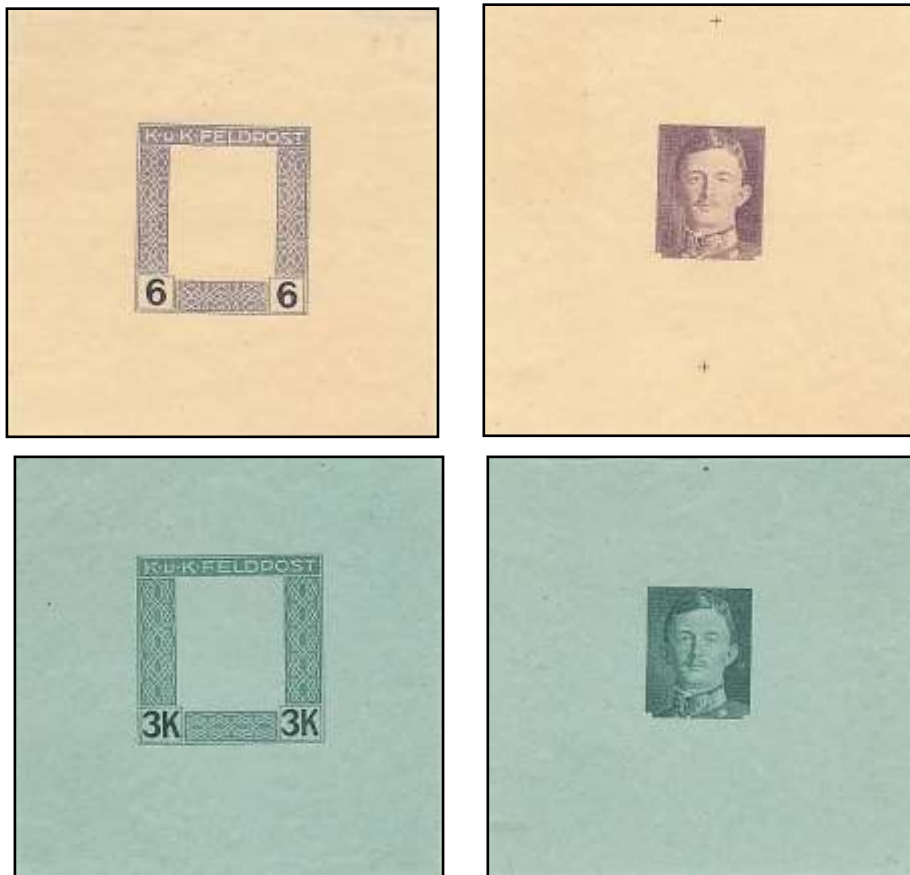
Da ab 1. Oktober 1916 keine Neuauflage von 1 und 2 Heller-Marken erfolgte, gab es (nach dem Abverkauf der entsprechenden Werte der Serie 1915) offiziell keine Marken für die Werte 1 und 2 Heller mit dem Bild des Kaisers. Diese dienten hauptsächlich zur Ergänzung der Frankogebühren für Postkarten ins neutrale Ausland von 8 auf 10 h. Diese beiden Marken kamen erst von März 1918

ab in Verwendung. Aus diesen Gründen sind zusatzfrankierte Ganzsachen ins Ausland, besonders aus den besetzten Gebieten wie Serbien, fast durchwegs überfrankiert.



Auslandskarte aus Belgrad in die Schweiz an eine Deckadresse
Überfrankatur 1 Heller, Zensur Feldkirch.

Weiters gibt es bei dieser Ausgabe wieder eine Reihe von unterschiedlichen Zählungen und Probedrucken (verschiedene Farben, Rahmen- und Bildnis getrennt usw.).



Rahmen und Mittelstück getrennt auf Originalpapier in Originalfarben



Einzelprobe gezähnt in Probefarbe (verkleinert)

Es tauchten und tauchen immer wieder Gerüchte auf, dass bei deren Vermarktung „höhere Stäbe“ oder Stellen in der Druckerei ihre Hände im Spiel gehabt hätten. Diese Stücke sind jedoch katalogisiert und es bleibt jedem Sammler überlassen, sie in seine Sammlungen aufzunehmen oder nicht.

Hinsichtlich der Gebühren gab es in diesem Jahr keine Änderungen. Inlandsgebühren galten im Verkehr mit Deutschland, Generalgouvernement Warschau, Luxemburg, Liechtenstein und Bulgarien. Für alle übrigen neutralen und verbündeten Staaten und auch die deutschen und bulgarischen Besatzungsgebiete galten Auslandstarife.



Versand der Zeitung „Pester Lloyd“, 2. Gewichtsstufe, 15. September 1917 von Budapest 72 (Ostbahnhof) nach Brüssel, Zensur der Überwachungsstelle des deutschen VI. Armee Kommandos, Breslau.

In den von den Mittelmächten besetzten Gebieten wurden die gesamte Verwaltung und damit auch der Postdienst von den Militärbehörden übernommen. In den Etappenbereichen wurden je nach Bedarf Etappenpostämter errichtet, welche den Postverkehr der Besatzungstruppen besorgten. Teilweise wurden diese auch in bereits vor der Besetzung bestehenden Postämtern errichtet. In weiterer

Folge wurden Postämter auch für den zivilen Postverkehr zugelassen und in Etappen-Post- und Telegraphenämter mit Ortsbezeichnungen umgewandelt.

Polen

Das Netz der Postämter für die Bevölkerung wurde verdichtet, vor allem im besetzten Polen und im besetzten Serbien. In den anderen besetzten Staaten, wie Albanien, Montenegro und Wolhynien, war eine Intensivierung nicht so dringend notwendig, da in diesen Ländern der Analphabetismus noch weit verbreitet war. In Polen gelangten die Postwertzeichen der drei allgemeinen Feldpostausgaben, die Zeitungsmarken und die Wohltätigkeitsmarken der k.u.k. Feldpost zur Verwendung.



*Etappenpostamt Szydłowice, Zensurstelle Dabrova
rekommandierter Geschäftsbrief, Porto 15 Heller, Rekogebühr 25 Heller.*



*Zeitungsschleife für den Versand der Feldzeitung der 4. Armee
K.u.k. Feldpostamt Nr. 340, zum Zeitpunkt Kowel, Polen.*

Für den Geldverkehr wurden zweisprachige Formulare verwendet, für den speziellen Verkehr mit dem Generalgouvernement Warschau und Deutschland wurden sogar eigene zweisprachige Formulare mit dem Vermerk „Verkehr mit Deutschland“, aufgelegt, die Wertangabe erfolgte in Mark, maximaler Betrag 800 Mark oder 1160 Kronen.

Mitteilung des Vorstandes

Wir ersuchen alle Mitglieder zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages 2017. Er beträgt jetzt schon seit über 15 Jahren unverändert Eur 60,--.

Bankdaten: IBAN: AT13600000007860700, BIC: OPSKATWW

Verkehr mit Deutschland.		K. U. K. FELDPOST IN POLEN	
POSTANWEISUNG auf		PRZEKAZ POCZTOWY na	
800 M - Pf.		800 M - Pf.	
an do		Me L. Dobryńska	
in w		Łódź	
Straße, Hausnummer ulica i liczbą domu		Nikolajewskaja 9	
letzte Post (Land) ostatnia poczta (Kraj)		Łódź	
Die stark umrahmten Rubriken sind vom Absender auszufüllen Silnie zakreślone rubryki ma wypełnić nadawca			
Annahmestempel	Aufgabebetrag	Kontrollstempel	Geld für
1918	227 m	72	1.160 K. h
			Postbesitzer:

Spezielle Postanweisung im Verkehr mit Deutschland und mit den deutschen Besetzungsgebieten in Polen (von Lublin nach Łódz)
Wertangabe in Mark: maximaler Betrag 800 Mark (1160 Kronen).

Im Paketverkehr wurden Postbegleitadressen in zwei unterschiedlichen Vordrucken in deutscher und polnischer Sprache verwendet. Eine Type wies den deutschen Vordruck in Fraktur, eine in Latein auf. Beide Arten waren jedoch reine Formulare, die Gewichtsgebühr wurde in Freimarken, die Stempelgebühr in Stempelmarken entrichtet.

Miechów 322		K. U. K. FELDPOST	
POST-BEGLEITADRESSE. ADRES (POCZTOWY).		Franko	
Gattung (Rodzaj)	Paket	Kauf zum Lieben der Postbesitzer.	
Inhalt (Zawartość)	Galanterie	Miejscu do przybrania znaczków pocztowych.	
Wertangabe (Wartość)	Heller	80 80	
An (Do)	Herr		
	H. M. Kreps		
in (w)	Konisk		
letzte Post (ostatnia poczta)	Stapenpartament		
Land (Kraj)	Polen		
Postvermerk. — Zapisek pocztowy.			
Gewicht	5	Porto	80
		Besell-nahr	5
		Avisogebühr	5
		Zusammen	90

Feldpostbegleitadresse für ein Paket mit 5 kg Gewicht von Miechow nach Konisk
Gewichtsgebühr 80 Heller, Avisogebühr 5 Heller, 27. April 1917
Für die Abgeltung der Avisogebühr wurden Portomarken von Bosnien-Herzegowina verwendet.
Obwohl es ein Zivilpaket war, wurde keine Frachtbriefstempelgebühr verrechnet.

In ganz ähnlicher Weise wie in Montenegro und Serbien wurde auch in Polen von verschiedener Seite wiederholt der Versuch unternommen, die Ausgabe eigener Postmarken für die okkupierten

Gebiete in Polen zu erwirken. So beabsichtigte das Militär-Generalgouvernement Lublin am 5. November 1917 als dem Gedenktag der Proklamierung des Königreiches Polen Erinnerungsbriefmarken sämtlicher Werte mit eintägiger Frankierungsgültigkeit und einem Zuschlag von 2 Heller über dem Nominalpreis auszugeben. Die beantragten Marken hätten Kriegswohlthätigkeiten dienen sollen. Alle diese Anträge wurden vom Armeeoberkommando (AOK) aus prinzipiellen Gründen abschlägig beschieden, da damals ein dienstliches Bedürfnis zur Verwendung eigener Postmarken für jedes okkupierte Gebiet nicht bestanden hat.

Einem Bedürfnis hingegen entsprachen die Zustellmarken der Stadtposten wegen der oft großen Ausdehnung der Postzustellgebiete. Eines dieser Postämter war Przedbórz. Die österreichisch-ungarische Besatzung richtete in diesem Ort ein k.u.k. Etappenpostamt 2. Klasse ein, das die Postsendungen mit der nächstliegenden Kreisstadt Konsk (Konskie) austauschte. Wie im gesamten besetzten Polen, so auch in Przedbórz, beschränkte sich die Besatzung darauf, die Postsendungen zu den einzelnen Etappenpostämtern zu befördern, während sie die örtliche Zustellung den lokalen polnischen Verwaltungsstellen überließ. Das k.u.k. Etappenpostamt in Przedbórz war für die Stadt Przedbórz und für mindestens 24 umliegende Gemeinden zuständig.

Leiter des k.u.k. Etappenpostamtes in Przedbórz war damals P. Franczak, der schon das russische Postamt der Stadt geführt hatte und auch gleichzeitig Gemeinderatsmitglied war. P. Franczak nahm sich die Herausgabe von Stadtpostmarken in Sosnowice und Zawiercie zum Vorbild und brachte (nachgeholfen durch die Überredungskunst des Kaufmannes S. Abramson) ohne jegliche Rechtsgrundlage am 18. Dezember 1917 die beiden ersten Werte der Stadtpostmarken von Przedbórz heraus. Die Herstellung bzw. den Druck der Stadtpostmarken übernahm die Steindruckerei Panski in Piotrków.

Es lässt sich heute nicht mehr feststellen, wie vor der Ausgabe von Stadtpostmarken die Post den Bürgern in Przedbórz zugestellt wurde.

Bekannt ist hingegen, dass, nachdem P. Franczak die beiden ersten Stadtpostmarken an den Schalter gebracht hatte, er auch die Verantwortung für die Zustellung von Postsendungen übernahm. Anfänglich klebte Franczak persönlich die Stadtpostmarken auf die aus Konskie mitgebrachte Post unter Beachtung der entsprechenden Portostufe auf. Ein bei dem Postamt beschäftigter Briefträger hatte dann die Aufgabe bei der Zustellung die entsprechende Zustellgebühr, die die aufgeklebten Stadtpostmarken anzeigte, einzuziehen. Dem Empfänger einer Sendung war, zumindest nach dem 18. Dezember 1917 in Przedbórz freigestellt, die geforderte Zustellgebühr zu entrichten oder diese zu verweigern. Für den Fall, dass ein Empfänger die geforderte Zustellgebühr verweigert hatte, wurde in seinem Beisein der Inhalt des Briefes herausgenommen und nur dieser an ihn ausgehändigt.



Rekommandierter Brief aus dem Militärgeneralgouvernement Warschau nach Przedbórz, Zustellgebühr für rekommandierte Briefe. Entwertung durch Feldpoststempel.

Eine weitere Stadtpost, die zur Zustellung von Poststücken eine eigene Kennzeichnung, nämlich Marken verwendete, war Zarki ab 18. September 1918.

In Luboml wurden zwar eigene Marken entworfen und auch gedruckt, sie kamen jedoch infolge des Kriegsendes nicht mehr zur Verwendung.

Serbien

Nachdem sich die Aufregungen auf dem Markt um die beiden „Serbien“-Aufdrucke bei den Feldpostmarken gelegt hatten (siehe Artikel „1916“), wurden keine überdruckten Ausgaben mehr hergestellt. Verwendung fanden nur mehr die „üblichen“ Feldpostmarken. Probleme gab es in Serbien aber mit der Schrift.

In Serbien war anfänglich nur die Verwendung der deutschen und der lateinischen Schrift zulässig, später war der Gebrauch der in Serbien üblichen Schrift mit Einschränkungen möglich. Alle cyrillischen An- und Aufschriften (Adresse, Absender, Behandlungsvermerke) mussten gleichzeitig deutlich und leserlich in deutscher oder lateinischer Schrift angebracht werden. Die Aufschriften in deutscher oder lateinischer Schrift durften nicht kleiner oder unansehnlicher angebracht werden als jene in cyrillischer Schrift. Sendungen, die diesen Bedingungen nicht entsprachen, wurden nicht befördert. Bei allen im Postbetrieb zu leistenden Unterschriften hatte die cyrillische Schrift allein keine Gültigkeit und galt nur als Handzeichen. Jedoch wurde den Parteien gestattet, auf der Vorder- und Rückseite des linksseitigen Abschnittes des Postanweisungsformulars den Vermerk über den Zweck der Zahlung auch in cyrillischer Schrift anzubringen.

Ein weiteres Problem stellte sich auch bei der Einrichtung einer Post mit den Angehörigen des serbischen Exilheeres in Italien, Griechenland und Nordafrika. Der Großteil des serbischen Heeres hatte nach der vernichtenden Niederlage 1915 nicht kapituliert, sondern war über Korfu nach Italien und Frankreich geflüchtet. Um den postalischen Kontakt zwischen der verbliebenen Bevölkerung und den geflüchteten Soldaten aufrecht zu erhalten, wurden Verbindungen über die neutrale Schweiz aufgebaut. Zunächst gelangten die Poststücke, meistens Postkarten, nach entsprechender Zensur in Feldkirch, Vorarlberg, an Deckadressen in der Schweiz und wurden von dort an die Empfänger weiter geleitet. Post aus dem Exil nach Serbien ging den umgekehrten Weg.



Ungewöhnliche offene Anschrift ohne Schweizer Deckadresse nach Griechenland an ein Mitglied der serbischen Exilarmee, serbische Feldpost Nr. 999, Saloniki.

Ob die Karte den Adressaten erreichte ist ungewiss. Es fehlen Schweizer Durchgangsstempel und/oder Stempel der serbischen Zensur.



Serbische Exilarmee

Brief über das griechische Rote Kreuz, Nordgriechenland, nach Jagodina Paraphie einer österreichischen Zensurstelle.

Es besteht die Möglichkeit, dass der Brief von der Zensurstelle „remediert“ (beschlagnahmt) wurde.

Im von Österreich-Ungarn besetzten Teil des Landes normalisierte sich der Inlands-Postverkehr mit der Zeit. Für den von der bulgarischen Militärverwaltung besetzten Teil war der Postweg oft komplizierter. So kam es vor, dass diese Post nach dem österreichisch-ungarischen Teil geschickt wurde, um hier von Gendarmeriebeamten zensuriert zu werden.



Kriegsgefangenenpost ins Lager Aschach, Oberösterreich, über das k.u.k. Gendarmeriekommando 4 in Pirkopeja und das Etappenpostamt Dzuri (Albanien) Zensur des Gemeinsamen Nachweisbüros in Wien, Ankunftsstempel des k.u.k. Lagerkommandos Aschach a./D.

Rumänien

Schwierig gestaltete sich auch die Einrichtung einer Post im besetzten Rumänien. Während des Vormarsches der Mittelmächte bildete sich hinter den Kampftruppen der „Wirtschaftsstab“ aus Deutschen, Österreichern, Ungarn, Bulgaren und Türken zur Verwaltung des besetzten Landes. Aus diesem Stab entstand später die „Militärverwaltung in Rumänien“ und der „Wirtschaftsstab beim Oberkommando Mackensen (OKM)“. Das Gebiet der „Militärverwaltung in Rumänien“ gliederte sich

in 14 Distrikte mit einem kaiserlich deutschen Gouvernement in Bukarest, 29 deutschen Etappen-Kommandanturen und 10 österreichisch-ungarischen Etappen-Stationskommandos. Weiters kam noch das Etappengebiet der 9. Deutschen Armee dazu, die mit 1. April 1918 der Militärverwaltung in Rumänien unterstellt wurde.

Aus dieser Aufzählung geht hervor, dass die postalischen Aktivitäten von Österreich-Ungarn in diesem Land relativ bescheiden waren. Der Privatpostverkehr der in Rumänien wohnhaften Staatsangehörigen aus der Donau-Monarchie mit der k.u.k. Armee im Felde sowie von Militärpersonen wurde am 18. August 1917 über die Feldpost unter gewissen Einschränkungen zugelassen. Zur Frankierung der Postanweisungen und Pakete waren zunächst k.u.k. Feldpostmarken zu verwenden. Am 1. November 1917, als weitere Postdienste zugelassen wurden, machte die Währungsfrage und insbesondere die Kursdifferenz zwischen Krone und Lei die Ausgabe eigener Marken für dieses Okkupationsgebiet notwendig. Folgender Wechselkurs war dabei die Grundlage:

1 Krone = 1 Lei 5 Bani, 1 Lei = 95 Heller

Zu diesem Zweck wurden vorerst die kursierenden Feldpostmarken mit dem Aufdruck „Bani“ in roter Farbe und die 2, 3 und 4 Kronen-Marken mit dem Aufdruck „Lei“ in schwarzer Farbe versehen. Die 10 Kronen-Marke wurde in rumänischer Währung nicht ausgegeben, da dieser Wert zur Frankierung in Rumänien nicht in Betracht kam.



1. Ausgabe



Brief der 2. Gewichtsstufe, Aufgabort vermutlich Bukarest.

Somit blieben für die Angehörigen der Armee im Felde zur Frankierung ihrer portopflichtigen Feldpostsendungen (kenntlich an den entsprechenden Formations- und Feldpoststempeln) auch weiterhin die gewöhnlichen Feldpostmarken in Heller- und Kronenwährung in Gebrauch. Nur für die

österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Rumänien, die die k.u.k. Feldpost in Anspruch nahmen, kamen die neu aufgelegten und am 1. November 1917 ausgegebenen Marken in rumänischer Währung zur Verwendung.

Um Fälschungen, die leicht herzustellen waren, zum Schaden der Feldpost- bzw. der Heeresverwaltung zu vermeiden, wurde es bald notwendig, eine kleine Änderung in der Ausstattung dieser Marken vorzunehmen, und zwar wurden die Wertbezeichnungen „Bani“ und „Lei“ in schwarzer Farbe auf die untere hell ausgesparte, also unverzierte Leiste aufgedruckt und bei den Leimarken außerdem der Buchstabe K (Kronen) neben der Wertziffer an den beiden unteren Ecken fortgelassen.



2. Ausgabe

Die Ausgabe dieser Marken der 2. Ausgabe erfolgte nach Aufbrauch der früheren allmählich, ohne dass die Marken der ersten Auflage außer Kurs gesetzt worden wären.

Von beiden Ausgaben sind eine Reihe von verschiedenen Werteindrucken, sowohl farblich als auch kopfstehend sowie Druckzufälligkeiten bekannt. Einiges darunter ist wahrscheinlich dem Bereich der Makulatur zuzuordnen. Dies war auf die zweistufige Herstellung (Bildteil sowie anschließend Eindruck der Wertbezeichnung) zurückzuführen.



Mangelhafte Drucke



Wertbrief, abgeleitet über das k.u.k. Feldpostamt Nr. 346, zugewiesen dem 16. Generalkommando, Standort vermutlich Bukarest, Briefporto 48 Heller, Wertporto 12 Heller.

Aus den obigen Informationen geht hervor, dass echte und bedarfsmäßige, mit den Marken des Okkupationsgebietes Rumänien versehene Poststücke selten sind. Interessant ist auch, dass im Verhältnis zu dem gesamten Postaufkommen aus Rumänien die Anzahl von Wertbriefen, mit denen Briefmarken (mit allfälligem Retourgeld) befördert wurden, groß ist. Das Interesse von Sammlern scheint entsprechend gewesen zu sein.

Die Landespost diente ausschließlich der Zivilbevölkerung.

Nach dem Waffenstillstand von Focsani am 9. Dezember 1917 wurde der größte Teil der österreichisch-ungarischen Kampftruppen einschließlich ihrer Postämter abgezogen. Für die Versorgung der Besatzungstruppen wurde die Quartiermeisterabteilung 16 in Bukarest eingerichtet, deren Versorgungsbereich auch über die rumänische Grenze nach Siebenbürgen reichte.

Albanien

Albanien war der jüngste der in den 1. Weltkrieg verwickelten Balkanstaaten. Nach der Schlacht auf dem Amselfeld (23. bis 25. November 1915) wichen die serbischen Truppen nach Montenegro und Albanien aus. Die österreichische Armee Kövess folgte den Serben und besetzte Nord- und Mittelalbanien in kurzer Zeit.

In den von der k.u.k. Armee besetzten Gebieten wurde das Militärverwaltungsgebiet Albanien geschaffen, dessen Zentrum Schkodra (Skutari) war.

Mit 1. März wurden die alten Ortsnamen wieder eingeführt, so wurde aus Schkodra Scutari, aus Durz Durazzo und aus Lesch Alessio.

Anfangs April 1917 trat das Kommando des 19. Korps an das AOK mit dem Ersuchen heran, anlässlich des einjährigen Gedenktages der Aufhebung der bis zur Okkupation in Albanien bestehenden fanatisch eingehaltenen Blutrache eigene Briefmarken mit dem Aufdruck „Bessa“ aufzulegen. Diese Marken sollten nur an diesem Erinnerungstag, das war am 29. April 1917 bei den Etappenpostämtern Albanien in Verkehr gesetzt werden. Die Marken hätten Kriegswohltätigkeitszwecken dienen sollen. Die Ausgabe wurde vom AOK mit Rücksicht auf ungünstige Erfahrungen abgelehnt.

Die Zuordnung einzelner Feldpostämter zu Albanien ist nur durch die Feldpoststempel möglich. Diese entsprachen den üblichen Typen.

Montenegro

Bereits am 2. Mai 1916 wurde mit Anordnung des AOK der Post- und Telegraphendienst in Montenegro geschaffen. Die Feldpostdirektion 19 in Albanien wurde mit den Agenden einer Etappen-Post – und Telegraphendirektion für Montenegro betraut. Der Privatpostverkehr wurde mit 25. Mai 1916 aufgenommen, die Zensur wurde von der Zensuranstalt Cetinje durchgeführt.

Briefmarken und Ganzsachen wurden mit einer Ausnahme speziell für Montenegro nicht hergestellt. Es gelangten die allgemeinen Ausgaben der k.u.k. Feldpost zur Verwendung. Lediglich anlässlich des einjährigen Bestandes der Militärverwaltung kamen am Jubiläumstag (1. März 1917) in Cetinje spezielle Marken zu 10 und 15 Heller zum Verkauf. Der Ausgabe dieser Marken war ein ausgedehnter Depeschenwechsel zwischen Wien und der Militärverwaltung vorausgegangen.

Zunächst wurden montenegrinische Marken der Ausgabe 1. April 1913 mit dem Bild von König Nikola I. für den Überdruck, der bereits für die Herstellung von Fiskalmarken verwendet worden war, herangezogen (1. Ausgabe). Da die Marken nach dem Haager Übereinkommen feindliches Staatsgut waren, wurden sie vom AOK in Wien eingezogen.



1. Ausgabe

Eine andere Lösung zur Herstellung der Gedenkmarken wurde jedoch nicht vorgeschrieben. Deshalb begann man die laufende Feldpostmarken-Ausgabe mit dem Bildnis Kaiser Franz Joseph I. mit dem waagrechten Aufdruck „Montenegro“ zu versehen (2. Ausgabe).



2. Ausgabe, verschiedenfarbige Aufdrucke in Blau, Schwarz, Rot

Da jedoch nicht alle Wertstufen für die geplanten 50.000 Sätze vorhanden waren, wandte man sich an das Armeeoberkommando und erbat Nachschub. Dort befürchtete man jedoch plötzlich spekulative Absichten und verbot kurzerhand auch diese Ausgabe mittels Depesche. Gleichzeitig teilte man mit, dass von Wien aus mittels Kurier am 23. Februar Marken zu 10 und 15 Heller mit dem senkrechten Überdruck der k.u.k. Militärverwaltung Montenegro abgesandt worden waren (3. Ausgabe).



3. Ausgabe („Wiener Ausgabe“)



Zufrankierte Ganzsachenkarte vom 1. März 1917.

Die Marken kamen jedoch relativ spät nach Montenegro und es konnten nicht mehr alle Postämter beliefert werden. Sie waren nur am 1. März gültig, die nicht verkauften Bestände wurden am 1. März 1917 nach Schluss der Amtsstunden eingezogen.

Ukraine

Am 15. Dezember 1917 wurde in Brest-Litowsk ein Waffenstillstand zwischen den Mittelmächten und Russland vereinbart. Da sich die Verhandlungen über den Friedensvertrag in die Länge zogen, begann die ukrainische Rada separate Verhandlungen, die am 9. Februar 1918 mit einem Friedensvertrag abgeschlossen wurden.



Lichtbildstelle des Kriegspressequartiers, Wien I.,

Etappenpostämter mit Ortsnamen wurden in der Ukraine nicht errichtet, den Dienst versahen Feld- und Etappenpostämter mit Nummernbezeichnungen. Angenommen wurden nur Sendungen von Militärpersonen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zu den Bedingungen der Feldpost. Lediglich in Luboml, einer Stadt nahe der Grenze zum Königreich Polen, besorgte das Etappenpostamt 259 auch Postdienst für die Zivilbevölkerung.

Es gelangten die Briefmarken der k.u.k. Feldpost zur Verwendung. Weiters besorgte die k.u.k. Feldpost auch die Postvermittlung zwischen der Monarchie und der ukrainischen Landespost.



95. AUKTION

am Samstag, dem 30. April 2016
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,
Bayerhamerstrasse 14

Besichtigung: von 8.00 bis 12.45 Uhr



Lombardei -Venetien, Freimarken Ausgabe 1850, 45 Centesimi,
HP Type I, auf Briefstück mit komplettem, ideal waagrecht
sitzendem schwarzen Einkreisstempel „FELDPOST N: 3. 12/9“
Müller Nr. 323b/180 Punkte, Sassone 12 Punkte,
Attest Ferchenbauer - Kabinettstück!

JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.
Schrannengasse 10c, A-5027 Salzburg, Postfach 62
Telefon 0662/87 96 55, Telefax 0662/87 16 86

Das Schwarz-Gelbe Kreuz

Von OSR Heimo Tschernatsch

In den Vindobona-Vereinsmitteilungen 02/2015, finden wir auf Seite 37, verfasst von DI DDr. Joachim Gatterer, einen interessanten Artikel über das Schwarz-Gelbe Kreuz, das zur Zeit des 1. Weltkrieges **eine Hilfsorganisation (Kriegsfürsorgeorganisation für die durch den Krieg in Not geratenen österreichische Kriegsinvaliden und deren Familien)** war. Ergänzend dazu darf ich einen Kartenbrief aus meiner Heimat Sammlung „Judenburg“ präsentieren, den ich erst vor kurzer Zeit erhalten habe; er trägt Verschlusshälften bzw. Reste von Verschlussvignetten, den 15-Heller-Wertzeicheneindruck „Kaiser Franz Josef I.“, Ausgabe 1916/18, und wurde mit einer 25-Heller-Marke

„Kaiser“ + 5-Heller-Marke „Kaiserkopf“ der Ausgabe 1916/18 wegen **Express**-Bestellung nach WIEN ergänzt und mit dem **schwarzen** Ringstegstempel **JUDENBURG *5a*** am **23. VI. (19)17** entwertet.



Verschlussvignetten des **Schwarz-Gelben-Kreuzes** auf am 1. 10. 1916 ausgegebenem Kartenbrief.

des Schwarz-Gelben-Kreuzes erlesen habe, ist für mich die Wertigkeit des ohnedies schon seltenen Express-Kartenbriefes gestiegen. Dadurch steigerte sich natürlich auch die Freude am Besitz dieses Poststückes aus meinem Heimatbereich und zeigt mir wieder einmal, wie interessant und bildend philatelistische Veröffentlichungen sein können.

Dieser Beleg hat mich sofort an den Artikel des Verfassers Dr. Gatterer erinnert, mir die besondere Bedeutung dieser selten verwendeten Verschlussmarken bewusst gemacht, deren Geschichte sich bis in die Zeit des Biedermeiers zurückverfolgen lässt und deren ursprüngliche Funktion das Versiegeln von Briefen war. Größere Bedeutung erlangten sie jedoch als Werbeträger in der Blütezeit der Reklamemarken zwischen 1900 und 1914. Kenner dieses Genres wissen allerdings, dass solche Kleber auf echt gelaufener Post sehr selten sind und schätzen derartige Belege sehr.

Weil ich durch den oben erwähnten Artikel in unseren Vereinsmitteilungen die Signifikanz



Der quadratische Wappenadler

2. Teil

von Josef Schmidt

Vorerst die Richtigstellung eines Irrtums aus Teil 1: Die einstweilige Einstellung des unmittelbaren Wertzeicheneindrucks erfolgte ab 15.7.1922 und nicht wie versehentlich von mir angeführt mit 7.11.1921 (*Anmerkung der Redaktion: Der Autor hatte dieses Versehen vor Redaktionsschluss bemerkt, die Richtigstellung wurde aber nicht übernommen*).

Private Ganzsachen mit diesem Aufdruck wurden mit wenigen Ausnahmen im Auftrag des Wiener Ganzsachensammler-Vereins (Obmann RA Dr. Karl Willer) von der Staatsdruckerei angefertigt. Wirkliche Bedarfspost war durch die permanente Inflation und die Überlastung der Staatsdruckerei kaum zeitgerecht in Umlauf zu bringen und die Verwendung zu aufwendig. Peter Kroiß zeigt in seinem Katalog ein Kuvert der Welser Papierfabrik mit einem 2 x 10 Kronen Eindruck, ich besitze keinen derartigen Beleg.

Es existieren Kuverts mit Eindrucken von 2, 5, 10, 15, 25 und 50 Kronen in verschiedenen Kombinationen. Wie bei den amtlichen Kartenbriefen und Postkarten dürfte die Verwendung in der vorgesehenen Tarifperiode nur selten (wenn überhaupt) möglich gewesen sein.



Abb 1: Zufrankierter Auslandsbrief (vermutlich 7. Periode), 2 Kronen-Eindruck nicht im Porto eingerechnet, eher nicht gelaufen (Gefälligkeitsstempel).



Abb 2: 5 + 15 Kronen-Eindruck ungebraucht.



Abb 3: 10 Kronen auf frankiert, einfaches Auslandbriefporto 75 Kronen (7. Periode).



Abb 4: 10 + 2 Kronen (welche Überlegung wohl zu dieser Kombination führte?).



Abb 5: Drucksache nach Holland vom 16.10.1922, Absender Dr. Willer (gelaufen mit Stempel des Postzustellers). Erste Gewichtsstufe, 9. Periode, portogerecht.



Abb 6: 50 + 25 Kronen-Werteindruck (die beiden höchsten möglichen Werte).



Abb 7: 50 + 15 + 15 Kronen ungebraucht (lt. Ing. Schneiderbauer sind Umschläge mit bis zu 5 Eindrucken bekannt).



Abb 8 (oben):
Selbst der an der Quelle sitzende Dr. Willer konnte offenbar seine Firmen-Privat Ganzsachen erst nach dem 1. 7.1928 anfertigen lassen (ab diesem Zeitpunkt waren private Aufdrucke in Schillingwährung wieder möglich).

Abb 9 (links) und 10 (unten):
Die einzigen Gelegenheitsganzsachen mit dem Wertzeichen „Quadratischer Wappenadler“ waren 3 „Hesshaimer-Postkarten“ zum Ersten Österreichischen Philatelistentag vom 8. - 10.Sept. 1922 (Werteindrücke zu 10 + 10 Kronen, 50 K und 50 + 10 K)

Literatur:

Ing. Franz SCHNEIDERBAUER, 1981

Heinrich KARASEK, 1990

D.I. Peter KROISS, 2008

ANK „AUSTRIA“ NETTO-KATALOG (Österreich-Spezial)

Fortsetzung folgt



Ihr Onlineshop! www.ank.at

Briefmarken - Münzen - Sonderstempel - Ganzsachen - Fachliteratur

Spezial 2015/2016



Inkl. UNO Wien

€ 39,90

Münzen 2016



€ 29,90

NEU

Österreich

Briefmarkenkataloge Standard und Vierländer



NEU

€ 19,90

Inkl. UNO Wien

Österreich

2016



€ 49,90

Österreich
Deutschland
Schweiz
Liechtenstein

Briefmarken Österreich

ANK-Kataloge

Sonderstempelkataloge



€ 45,-

Der Hauptband und alle Sonderstempel Nachträge von 1-10 auf Lager



€ 30,-

Ganzsachen



€ 49,-

Österreich 2009

Fachliteratur



Dr. Rüdiger Wurth
Alle Jahrbücher
und Sonderbände
auf Lager!
www.ank.at

Fehldrucke, Besonderheiten,
ungezähnte Marken und
vieles mehr unter www.ank.at



QR - Code
jetzt
scannen!

QR-Code scannen

€ 299,-



Paar ANK Nr. 2660 U.



€ 950,-

Dalai Lama
ANK Nr. (16.)
Nicht verausgabt!

Versuchsmarken



€ 199,-

ANK Nr. 2656. ANK Nr. 2610.
Mit Swarovski Kristallen



€ 199,-



€ 299,-

ANK Nr. 2677 U.
Ungezähnt!

Alles und mehr auf www.ank.at

Bestellung:
Active Intermedia
Geusaugasse 33, A-1030 Wien

per Fax: +43/1/715800015
E-Mail: bestellung@active-intermedia.at
Telefon: +43/1/7158000
www.ank.at

Geringe Stückzahl vorhanden!
Versand solange der Vorrat reicht



DEIDER

BRIEFMARKEN-UND MÜNZAUKTIONEN
MÜNCHEN-SCHWABING



Auktion 60

28./29. April 2017

- Auflösung großer Österreich Spezial-Sammlungen
Ausgabe 1850/54, Ausgabe 1867
- Sammlung „Dr. Zoppelli“ Tirol und Italien
- Archivfund mit 1.000en Briefen ab 1750

Luxus-
Katalog
jetzt
anfordern!

Ausser-
gewöhnliche
Auktionen mit
bayerisch-
österreichischem
Charme

- Präsentation im Luxus-Auktionskatalog mit nur farbigen Abbildungen
- Persönliche Übernahme gerne bei Ihnen vor Ort
- Vermittlungen werden entsprechend honoriert
- Erstellen von Sachverständigen-Gutachten für Versicherungen und bei Erbauseinandersetzungen

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: deider@ngi.de · www.deider.de